

ZHAW Würdevoll leben – auch im fragilen Alter

Anrechte fragiler älterer Menschen

Gedanken aus einer sozialwissenschaftlichen Perspektive

Prof. Dr. Carlo Knöpfel
FHNW/HSA/ISOS

Winterthur, 2. Oktober 2025



In Würde alt werden: Anrechte fragiler älterer Menschen

1. Selbstbestimmung und Autonomie
2. Selbstverantwortung
3. Sozialer Austausch und sinnvolle Betätigung
4. Solidarität und soziale Sicherheit
5. Förderung von altersgerechten Rahmenbedingungen (öffentlicher Raum, Verkehr, Infrastruktur, etc.)
6. Körperliche und psychosoziale Gesundheit
7. Respekt und Achtung der Würde des Menschen bis zum Tode

Das Altersbild hinter diesen Anrechten

- Weder nur „fragil und defizitär“ noch immer „aktiv und agil“
 - Umfassender Blick auf die ältere Person
 - Ressourcenorientierung: Partizipativer Ansatz bei der Hilfe, Betreuung und Pflege («Ko-Produktionen» von Dienstleistungen)
 - «Ich möchte nicht, dass jemand für mich einkauft, ich möchte, dass jemand mit mir einkaufen geht»
- Recht auf Autonomie und Selbstbestimmung (menschenrechtliche Einbettung)
 - UN-BRK (Uno-Behindertenrechtskonvention) / Capability-Ansatz
 - Inter-American Convention on Protecting the Human Rights of Older Persons
 - UN-Altenrechtskonvention (noch nicht verabschiedet)

Der schleichende Verlust an Würde im Alter

- Gesellschaftlicher Bedeutungsverlust
 - Rollenverluste
 - Abnahme an Aufgaben
 - Sinkende Möglichkeiten, sich nützlich zu machen
- Das Verstummen älterer Menschen
 - Vereinsamung
 - Verwahrlosung
- «Gegengift»: Teilhabe und Teilgabe
 - geben und nehmen
 - Voraussetzung, um Unterstützung annehmen zu können

Alt ist nicht gleich alt: soziale Ungleichheit im Alter (I)

- Orientierung an der aktuellen Lebenslage und Lebenssituation
 - Wirtschaftliche Situation
 - Soziales Umfeld
 - Kultureller Hintergrund
 - Psychische und physische Gesundheit
- Die andere Lesart (Bourdieu)
 - Ökonomisches Kapital
 - Soziales Kapital
 - Kulturelles Kapital
 - Korporales Kapital
- Vulnerabilität: arm, bildungsfern, einsam, fragil (Pro Senecute Studie)



Alt ist nicht gleich alt: Soziale Ungleichheit im Alter (II)

- Soziale Ungleichheit und «Rechte»
 - Rechte haben heisst noch nicht, Rechte wahrnehmen zu können
 - Rechte haben heisst noch nicht, auch Rechte gewährt zu bekommen
 - Advokatorischer Ansatz: aus der Perspektive älterer Menschen argumentieren
 - WIMA als Fürsprecherin ohne eigene Interessen

Eine Verletzung der Würde älterer Menschen beginnt daheim

- Daheim bleiben darf für alle älteren Menschen nicht zur Pflicht werden
- Daheim bleiben braucht einen altersgerechten Sozialraum, sonst gibt es keine gesellschaftliche Teilhabe
- Gute Betreuung muss gewährleistet werden, familiär, informell und formell
- Ambulantisierung funktioniert ohne gute Betreuung nicht
- Der Schutz vor häuslicher Gewalt kann mit guter Betreuung verbessert werden
- Die Entlastung betreuender und pflegender Angehörige ist zentral

Gute Betreuung im Alter

«Betreuung unterstützt ältere Menschen, ihren **Alltag** weitgehend **selbstbestimmt** zu gestalten und am **gesellschaftlichen Leben** teilzuhaben, wenn sie das auf Grund der Lebenssituation und physischer, psychischer und/oder kognitiver Beeinträchtigung nicht mehr gemäss ihren Vorstellungen selbständig können.»

Quelle: BSV (2023, S. 6)



Gute Betreuung als zentrale Voraussetzung von Würde im Alter

- Präventive Wirkung gegen Vereinsamung und psychische Erkrankung
- Förderung der Lebensqualität
- Stärkung der Selbstsorge und gesellschaftlichen Teilhabe in allen Wohnformen

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Auf Wiedersehen auf www.gutaltern.ch und